

- Nowack A.**, Die Priester der Zisterzienserabtei Rauden OS 1682—1810. Kom.-Verl. d. Ostdeutschen Buchhandlung, Breslau 1935. 8°. 56 S.
- Lorenz L.**, Das Geheimnis des Bibliotheksaales von Waldsassen. Regensburg, Habel. Kl.-8°. 80 S. RM. 2,50.
- Goerke C.**, Das Zisterzienserkloster Maria Wald. Maria-Wald (Rhl.), Abtei 1933. Kl.-8°. 80 S.
- Seligenthal**, Cisterzienserinnenabtei Seligenthal in Landshut. Herausgegeben und verlegt von der Abtei Seligenthal 1932. 8°. 160 S.
- Engelszell**, Abtei Engelszell an der Donau. Selbstverlag 1932. 12°. 135 S.
- Knauer, P.**, Kloster Kamenz. Zeit- und Lebensbilder aus seiner Geschichte 1210—1810. Selbstverlag, Liegnitz 1932. 16°. 94 S.
- v. Lutterotti, N.**, Abt Innozenz Fritsch, der Erbauer der Grüssauer Abteikirche. Schweidnitz, Berglandverlag. 8°. 68 S., illustr.

1. Das Interesse französischer und englischer Kreise für den hl. Bernhard ist erstaunlich fruchtbar. Mit größter Liebe und Kenntnis will der Verfasser des umfangreichen, äußerst sorgfältig gestalteten Werkes seinen Landsleuten zu einer gerechten Würdigung des „wunderbaren Zusammen von Mystik, Leidenschaft und Führerschaft“ verhelfen. Freilich bringt er über Vacandard hinaus nichts Bemerkenswertes, es seien denn einige allzu kurze Exkurse wie App. I über die literarische Eigenart des Heiligen, einige Planbeigaben und hübsche Aquarelle der Gattin des Verfassers. Die Deutsche Literatur seit Neander scheint ihm unbekannt zu sein.

2. Das volkstümliche Buch geht weit über sein Thema hinaus, indem es eine ganze Geschichte Ungarns in Text und Bildern bringt, die beide etwas Rührendes und Kindliches haben. Über den eigentlichen Gegenstand könnte wohl mehr mitgeteilt werden. H. L.

3. Wie die Zisterzienser bei ihren Kirchen und Klöstern bekanntlich einen eigenen Bautyp geschaffen, so hat auch der weibliche Zweig des Ordens seine bauliche Eigenart, die vor allem durch die Dreiteilung des Kirchenraums in die Nonnenempore mit darunterliegender Gruftkirche, die kleine Laienkirche und den Chor bestimmt ist. An einem Schulbeispiel wird (Birkenfeld) der Typ baugeschichtlich und bautechnisch untersucht und mit kurzen baugeschichtlichen Abrissen die übrigen zahlreichen Z.-Nonnenklöster Frankens, mit denen die Maingegend auffallend stark gesegnet ist. Zur Literatur über Bamberg (St. Theodor), Schönau und Wechterswinkel vgl. nuncmehr Germania Pontific a II, 3. R. B.

4. Eine für die Entwicklung des Zisterzienserstils wichtige und gut erhaltene Kirche mit Kloster—Pforta (Pr. Sachsen)—wird ungemein gründlich und anschaulich untersucht. Der Verfasser kommt zu dem Ergebnis, daß die Baufreudigkeit des Huysburger Baumeisters, dem Pforta Kirche und Kloster verdankt, durch die strengen, auf französische Grundlagen zurückgehende Formen der Zisterzienser stark gehemmt wurde. Verfasser entdeckte auch ein in einer Mühle verstecktes altes Westwerk aus der Zeit der ersten Niederlassung der Benediktiner, dessen mächtiger Gurtbogen, den die Zisterzienser vorfanden, nach seiner Meinung den Namen „Porta“ veranlaßt hat. R. B.

5. Ebenfalls eine baugeschichtliche Dissertation, die den Zisterzienserstil auf westfälischem Boden untersucht (Marienfeld, Kr. Warendorf): Vermischung der Zisterzienserbauweise (Abkrugung, Rechteckchor, basilikale Raumform) mit der einheimischen. R. B.

6. Der Vorzug dieses Büchleins gegenüber der reichhaltigen Literatur über Altzella, insbesondere dem dicken Buch von E. Beyer (1855), ist nicht nur die zeitnahe Darstellungsweise, sondern vor allem die Verbindung von echter Heimatliebe mit dem ernstesten Willen, das historische Material zu

sichten und dem von Wissenschaft unbeschwerten Leser greifbar zu machen. Daß dies in so schöner Weise gelingt, ist das besondere Verdienst des Verfassers und berechtigt zu der Hoffnung, „daß seinem Streben, die sachgemäße Erhaltung der Überreste zu fördern“, baldige Erfüllung werde. Die Literatur sowohl über das Kloster selbst, wie über die Ordensgeschichte, die Kunstgeschichte und das geistige Leben im mittelalterlichen Sachsen ist umsichtig herangezogen und verwertet. An historischen Nachrichten vermittelt das Heft die wesentlichen und gesicherten Daten. Der größere Raum wird auf die Schilderung des Gebäudes, des Inventares, der Bewohner und ihres Tageslaufes verwendet. Hierzu haben vor allem die Akten aus der Zeit der Visitation und Säkularisation, heute im Hauptstaatsarchiv in Dresden, Auswertung gefunden. Eine Zeittafel und eine Skizze der gesamten Klosteranlage erhöhen zusammen mit den Photographien des heutigen Zustandes die historische und topographische Anschaulichkeit.

Leipzig.

Heinrich Schreiber.

7. Das 1227 gegründete, 1810 aufgehobene Zisterzienserstift stellt die Kultur- und Kunstgeschichte Schlesiens so musterhaft dar, daß man aus dieser sehr gründlichen, wenn auch nicht abschließenden, dabei sehr anregenden Darstellung (Text von Bernhard Stephan zu Bildern von Paul Poklekowski) sehr viel lernt, speziell für eine gerechte Würdigung der etwas verwilderten schlesischen Barockkunst.

H. L.

8. Das erzgebirgische Zisterzienserkloster, gegründet um 1230, aufgehoben 1536, hat hier eine ganz eingehende heimatkundliche Behandlung erfahren, die ebenso den Fleiß des Verfassers wie den Opfergeist des Verlegers ehrt. Auf dem eigentlich ordensgeschichtlichen Gebiet bewegt sich der Verfasser mit merklicher Unbeholfenheit. Die neue Folge dieser Zeitschrift kennt er überhaupt nicht.

H. L.

9. Eine dankenswerte Herausgabe eines Mönchskatalogs des bedeutenden oberschlesischen Kulturzentrums Rauden, der 1722 angelegt und bis 1810 fortgesetzt wurde, wozu der Herausgeber noch eigene archivalische Ergänzungen bot. Nur schade, daß nicht nach Art unserer zahlreichen benediktinischen Profößbücher auch die literarischen Erzeugnisse der einzelnen Mönche angegeben wurde. Es hätte den Wert des Katalogs über das Ordensgeschichtliche hinaus erhöht.

R. B.

10. Während die amtliche Kunstdenkmäleraufnahme (Oberpfalz, BA. Tirschenreuth) noch keine Deutung der zahlreichen, als Atlanten verwendeten Genrefiguren des prächtigen Bibliotheksaales des Zisterzienserinnenstiftes Waldsassen bringen konnte, gelang einer mit der Geschichte und Tradition ihres Hauses gutvertrauten Nonne eine über alle Zweifel erhabene Deutung: Es handelt sich um Allegorien des Buchgewerbes. Dem Büchlein ist auch noch ein Katalog der alten Bibliothek von 1746 beigegeben.

R. B.

11. Ein kurzer, auf guter geschichtlicher Grundlage auch mit Benützung von Archivalien geschriebener Führer durch Vergangenheit und Gegenwart des rheinischen Klosters, das 1480 als Zisterzienserkloster gegründet und nach der Klösteraufhebung 1860 von Zisterziensern strenger Observanz (Trappisten) wieder besiedelt wurde und sich zur Abtei entwickelt hat.

R. B.

12. Die schöne, reich bebilderte Jubiläumsschrift zur 700-Jahrfeier der Gründung enthält mehrere Aufsätze über Geschichte und Leben von Seligenthal. Am ansprechendsten in ihrem Verwobensein von Vergangenheit und Gegenwart sind wohl die Beiträge „Wirtschaftliches Leben und geschichtliches Erleben“ von M. Callista Brenzing OCist. und „Aus heiliger Wurzel entsprossen, zur gesegneten Frucht gereift“ von M. Placida Priller OCist. Aber auch die kleineren, rein geschichtlichen Beiträge von Dr. Jos. Sturm und der sachkundige Aufsatz von Dr. Richard Hoffmann über Seligenthal als Heimstätte der Kunst fügen sich gut in den Rahmen der Festschrift. Das